

# Der phantastische Bücherbrief

**Oktober 2004      unabhängig      kostenlos      Ausgabe 372**

## **Interview mit Ralf Lehmann**

Das Buch des Schwarzen Prinzen 1. Band

Die Legenden von Araukarien

Ralf Lehmann

Blanvalet Verlag

Netzwerk:

[www.blanvalet-verlag.de](http://www.blanvalet-verlag.de)

## **Interview mit Ralf Lehmann**

### **Erik Schreiber:**

Hallo Ralf, da Dich die meisten Leser vom ‚phantastischen Bücherbrief‘ nicht kennen, bitte ich Dich um eine kurze Selbstvorstellung.

### **Ralf Lehmann:**

Hinter dem Namen Ralf Lehmann verbirgt sich ein (ur)schwäbischer Gymnasiallehrer, der in der Umgebung von Heidenheim (Oberkochen) arbeitet. Ich bin ledig, kinderlos, aber das kann ja noch werden, und in meiner Freizeit (die seit der Herausgabe des „Schwarzen Prinzen“ ein wenig zusammengeschmolzen ist) fahre ich Rad, und spiele noch in einer Folk-Band Gitarre und Mandoline. Außerdem reise ich gern.

### **Erik Schreiber:**

Das schwäbische kommt nicht so raus, du antwortest eher ausführlich, nicht sparsam. Das heißt aber auch, Du opferst Deine Freizeit um solchen Leuten wie mir geduldig dumme Fragen zu beantworten?

### **Ralf Lehmann:**

Schon, wobei das eher selten ist. In erster Linie schreibe ich die Bücher und kümmere mich weniger um Vermarktung und Publicity.

### **Erik Schreiber:**

Wie bist Du auf die Idee gekommen Fantasy zu schreiben?

### **Ralf Lehmann:**

Geschichten verfasst habe ich schon als Jugendlicher ganz gern. So habe ich als Zwölfjähriger einen „kurzen Abriss der altägyptischen Geschichte“, herausgegeben (selbstverständlich im Selbstverlag und über Papas Kopiergerät). Die Auflage lag bei ungefähr zwölf Stück. Auf die Fantasyliteratur wurde ich als Siebzehnjähriger aufmerksam, als ich den „Herrn der Ringe“ las. Das Buch hat mich damals stark

beeindruckt und es hat mich dann gereizt, etwas dergleichen selber zu schreiben, und kurz nach meinem achtzehnten Geburtstag habe ich mich dann selber an die Arbeit gemacht.

**Erik Schreiber:**

Welche anderen Veröffentlichungen folgten darauf?

**Ralf Lehmann:**

Gar keine.

**Erik Schreiber:**

Wie lange vorher hast Du Dich bereits mit Fantasy beschäftigt?

**Ralf Lehmann:**

Um ganz ehrlich zu sein - ich habe außer dem Herrn der Ringe relativ wenig Fantasy-Literatur gelesen. Was mir sonst in die Hände fiel, hat mich auch nie mehr so beeindruckt. Mir hat es eher Spaß gemacht, selber zu schreiben.

**Erik Schreiber:**

Wie lange hast Du an der Trilogie geschrieben?

**Ralf Lehmann:**

An meinem Roman habe ich fast zehn Jahre hobbyhalber gearbeitet, selbstverständlich mit Unterbrechungen. Das meiste ist während meiner Studienzeit entstanden, wenn ich nach den furztrockenen Germanistikseminaren mein Hirn auslüften musste. Als ich dann der Ansicht war, dass man das Manuskript jetzt verschicken könnte, habe ich bei fünfzehn Verlagen angeklopft – und bin fast überall abgewiesen worden. Mein Glück war, dass Blanvalet zu dem Zeitpunkt, als ich mein Manuskript bei ihnen einreichte, einen deutschen Fantasyautor suchte, um mal einen anderen Akzent zu setzen. So kam dann das eine zum anderen.

**Erik Schreiber:**

Ein wenig erinnern mich die Beschreibungen der Landschaft an J. R. R. Tolkien und seinen ‚Herrn der Ringe‘. Absicht, Zufall oder eine Ehrerbietung an ihn?

**Ralf Lehmann:**

Vermutlich ist es normal, dass man als Anfänger zunächst einmal in den Fußstapfen anderer wandelt und sich erst später davon löst; kreativ sein ist im Anfangsstadium häufig ähnlich mit Imitieren, so banal das klingt. Der Plot wirkt deswegen zunächst einmal bekannt: Magische Steine, junge Helden auf Abenteuerwanderung etc. Allerdings löst sich die Geschichte dann zusehends von der Vorlage. Im zweiten Teil der Trilogie wird man deutlich weniger Tolkien – Anteil finden, im dritten dann (zumindest meiner Ansicht nach) gar nicht mehr.

**Erik Schreiber:**

Meine Frage zielte eher darauf ab, ob die Anlehnung eher unbewusst oder bewusst auftrat. War es schwer für Dich, sich davon zu lösen?

**Ralf Lehmann:**

Die Anlehnung war sicher eher unbewusst – außerdem kannte ich ja kaum andere Fantasykonzepte. Um ganz ehrlich zu sein, habe ich die Ähnlichkeiten mit dem Herrn

der Ringe erst nach dem Erscheinen des Romans bemerkt, als mich Kritiker darauf ansprachen. Deswegen kam auch das Loslösen ganz von allein, auch wenn die Eigenständigkeit meiner Trilogie erst nach dem Erscheinen des dritten Bandes klar sein wird.

**Erik Schreiber:**

Betrachte ich mir die Beschreibungen der Landschaft der ‚tanzenden Berge‘, bin ich versucht an Schottland zu denken, bin mir da jedoch nicht ganz sicher. Auch der Begriff ‚Hochhügelland‘ weist darauf hin. Vielleicht muss man aber auch nicht so weit weg gehen? Welche Beschreibungen der Landschaften gründen sich auf wirklich bestehende Landschaften?

**Ralf Lehmann:**

Da spielt Verschiedenes mit rein. Im von dir angesprochenen Hochhügelland spiegelt sich weniger Schottland als meine Heimat, die Schwäbische Alb, in der Stadt Araukaria Bilder aus dem alten Rom (nicht zuletzt auch der Brand...) Für die Pforte von Khor lassen sich die Pylonen in ägyptischen Tempeln als Vorbilder finden, im Ermingebirge lässt Karl Mays Winnetou grüßen... im Endeffekt lässt sich für alles ein Vorbild finden, das dann aber abgewandelt und mit einer „Fantasy-Seele“ versehen wurde.

**Erik Schreiber:**

Das bedeutet für mich, dass Du entweder viel gelesen hast, oder viel gereist bist. Finden sich von Deinen Reisen Eindrücke in den Landschaftsbeschreibungen wieder?

**Ralf Lehmann:**

Ich war als Student viel in den schottischen Highlands unterwegs, gleichzeitig haben mich Wüsten (die ich als Kind mit eigenen Augen gesehen habe) immer fasziniert. Und das färbt natürlich ab.

**Erik Schreiber:**

Ein Blick auf den Alten Niemand, Bolgan oder Hatib erweckt in mir den Eindruck, dass die Geschichte mit jedem hätte beginnen können. Wie kam Bolgan zu dieser Ehre?

**Ralf Lehmann:**

Die Geschichte muss mit dem Alten Niemand beginnen, allerdings ist deine Beobachtung schon richtig – die Geschichten von Bolgan, Hatib und Fernd laufen zeitgleich ab und haben nur wenig Querverweise. Bolgan kam vor allem aus dramaturgischen Gründen zu dieser Ehre: er ist der „normalste“ der drei Helden, bieder und trotz Intelligenz, Mut und Tapferkeit von den Verhältnissen eigentlich überfordert – er scheitert. Hatib ist der Draufgänger, der die Sache mit Optimismus und Nassforschheit angeht – und in die falsche Richtung geht. Fernd ist der Traumtänzer, eigentlich nicht zum Helden geeignet; dass er trotzdem wider Willen einer wird, ist Schicksal.

**Erik Schreiber:**

Wer ist Dein Favorit? Eher Hatib der Draufgänger oder mehr Bolgan der Biedere?

**Ralf Lehmann:**  
Bolgan.

**Erik Schreiber:**

Die Geschichte der Welt wird zu Beginn der Erzählung in großen Zügen vom Alten Niemand erzählt. Das erinnert mich an die langatmigen Beschreibungen von Tolkien. Ist er das Vorbild dafür?

**Ralf Lehmann:**

Was heißt hier lange Beschreibungen? Du hättest mal mein Originalmanuskript sehen sollen...

Spaß beiseite: Das hat meiner Ansicht nach mit Tolkien nichts zu tun. Man muss eben am Anfang das Grundproblem umreißen, bevor die eigentliche Handlung einsetzt. Da ist Beschreibungsanteil naturgemäß höher. Einstiege à la James Bond sind bei Romanen eher selten und wirken dann meist aufgesetzt.

**Erik Schreiber:**

Nach den ersten Seiten kennt man den Bösen, aber keine Lösung zur Bekämpfung. Das fand ich persönlich etwas langweilig, weil so alle Fantasy-Romane der letzten Jahre aufgebaut sind. Eine Ursache, eine Abenteurergruppe, aber ein unklares Ziel. Das ist für mich ein wenig irritierend. War das so beabsichtigt?

**Ralf Lehmann:**

Ob du es glaubst oder nicht - es ist Absicht. Du hast schon Recht: Die wenigen Fantasy-Romane, die ich gelesen habe, hatten kein Ziel und haben auch mich deshalb gelangweilt. Das Problem ist aber meiner Meinung nach nicht das unklare Ziel, sondern wir haben uns nur daran gewöhnt, dass die „Ziele“, die im ersten Band eines Zyklus festgelegt werden, im letzten nicht erreicht werden, weil sie ihren Charakter völlig geändert haben. Da werden magische Steine gefunden, die nachher nicht zum Einsatz kommen, und kleine Jungen töten ganz aus Versehen mal einen Drachen, obwohl sie vorher nicht mal als Küchenjunge getaucht haben. Die Folge ist: Man liest von Event zu Event und verliert das Gesamtkonzept aus den Augen. Vermutlich klingt das jetzt arrogant: Aber ich glaube, dass mein Roman anders ist, weil ich ihn vom Ende, das heißt von der Auflösung her geschrieben habe. Das zugegebenermaßen verwirrende Puzzle, das der 1. Band bietet, ist – auch wenn es nicht danach aussieht - in sich logisch und wird in Band zwei und drei immer mehr zusammengefügt werden. Dafür braucht der Leser allerdings Geduld: Der eigentliche Charakter des SOGS (der nicht unbedingt der „Böse“ ist), der Sinn der „Rechenschaft“ etc. wird erst im letzten Band genau geklärt. Der ist übrigens längst geschrieben.

**Erik Schreiber:**

Was fasziniert Dich an der Fantasy?

**Ralf Lehmann:**

Schwierige Frage! Ich schreibe gern Fantasy, lese sie aber mit wenigen Ausnahmen eher selten.

**Erik Schreiber:**

Beeinflusst Dich Dein Schreiben in Deinem Beruf oder ist es eher anders herum?

**Ralf Lehmann:**

Ich arbeite noch nicht lange genug als Lehrer, als dass mein Beruf mein Schreiben beeinflussen könnten. Vielleicht tauchen in späteren Werken ja dann renitente Schüler mit „Betragen ungenügend“ auf...

Umgekehrt funktioniert's eher: Ich würde gerne nächstes Jahr einmal einen Kurs in kreativem Schreiben anbieten, weiß aber noch nicht, ob's klappt.

**Erik Schreiber:**

Wann werden die Bücher zwei und drei der Trilogie erscheinen?

**Ralf Lehmann:**

Buch 2 laut Verlag im Februar (schade, dass es so lang dauert).

Buch 3 vermutlich ein halbes bis Dreivierteljahr später – von meiner Seite aus ist es eigentlich fertig.

**Erik Schreiber:**

Ja, das ist schade. Wenn die Romane bereits fertig sind, sollte die Erscheinungsweise schneller sein. Weißt Du, aus welchem Grund das so ist?

**Ralf Lehmann:**

Keine Ahnung. Vielleicht haben sie ja befürchtet, schon beim ersten Band mit dem Nachdrucken nicht mehr hinterher zu kommen... (Spaß!)

**Erik Schreiber:**

Werden nach der Trilogie weitere Fantasy - Erzählungen folgen?

**Ralf Lehmann:**

„Die Legende von Araukarien“ ist abgeschlossen und wird keine Fortsetzung haben. Allerdings mache ich gerade einige Entwürfe zu weiteren Romanen, die aber erst im Entstehen sind. Mal sehen, wie weit ich komme.

**Erik Schreiber:**

Werden die neuen Geschichten im gleichen Umfeld angesiedelt oder wird es etwas ganz Neues sein?

**Ralf Lehmann:**

Mit Sicherheit wird es sowohl vom Stil als auch vom Inhalt her ganz anders sein. Wie, weiß ich allerdings noch nicht, dafür ist es einfach noch zu früh.

**Erik Schreiber:**

Beim Verlag hat Dich Volker Busch als Lektor betreut. Wie empfandest Du die Zusammenarbeit?

**Ralf Lehmann:**

Als sehr gut, Herr Busch hat sich, obwohl er ziemlich eingespannt ist, in wichtigen Situationen immer viel Zeit genommen. Mein eigentlicher Lektor war aber nicht er selbst, sondern Andreas Heckmann.

**Erik Schreiber:**

Hat der Lektor viele Änderungen gewünscht?

**Ralf Lehmann:**

Herr Heckmann hat mir inhaltlich sehr wenig, stilistisch aber sehr viel reingeredet – und zu Recht. Es ist peinlich, aber wahr: Obwohl ich Deutschlehrer bin, hatte ich nie gelernt, besonders griffig und prägnant zu formulieren (eine Fähigkeit, die z.B. für einen Journalisten ja lebensnotwendig ist), und unter seiner Anleitung habe ich dann das gesamte Manuskript noch einmal redigiert und es dabei um 30% gekürzt – ohne dass inhaltlich was verloren ging.

**Erik Schreiber:**

Respekt, ein Lehrer, der zugibt, dass er noch dazulernen kann. Wissen das Deine Schüler?

**Ralf Lehmann:**

Na klar!

**Erik Schreiber:**

A propos Schüler. Wissen Deine Schülerinnen und Schüler, dass Du ein Buch geschrieben hast? Und was sagen sie dazu?

Ralf Lehmann: Am Anfang habe ich versucht, das geheim zu halten, aber irgendwann spricht sich so was einfach rum. Ich versuche aber, keine große Sache draus zu machen. Manchmal muss ich für einen Schüler ein Buch signieren, aber das ist auch schon alles.

**Erik Schreiber:**

Warst Du immer mit den Änderungen einverstanden oder gab es ‚Knackpunkte‘ an denen Du nichts ändern wolltest?

**Ralf Lehmann:**

Manchmal tut es schon weh, und viele Detailfragen sind auch Geschmacksfragen. Solange der Charakter und die Grundstimmung meines Romans (und die wurde nie angetastet) von den Änderungen nicht betroffen sind, kann ich ganz gut damit leben. Es relativiert sich auch viel, wenn man das Manuskript (oder den fertigen Roman) dann mit ein paar Monaten Abstand liest.

**Erik Schreiber:**

Was zum Beispiel tat weh? Würdest Du jetzt lieber etwas anderes streichen?

**Ralf Lehmann:**

Der kleine Murk hat anfangs eine viel größere Rolle gespielt und wurde dann mit dem Argument zusammengestrichen, dass Kleinkinder in einem Fantasy-Roman eigentlich nichts zu suchen haben. Dagegen hätte ich mich mehr wehren sollen. Auch die Einteilung der drei Bände war ein bisschen unglücklich; hätte man noch zwei Kapitel mehr in den ersten Band reingenommen, wäre die Bolgan – Geschichte abgeschlossen und die Linie des Romans klarer erkennbar gewesen. Aber hinterher ist man halt immer schlauer.

**Erik Schreiber:**

Vielen Dank für deine Ansichten und geduldigen Antworten auf meine Fragen. Ich wünsche Dir noch viel Erfolg mit den nächsten Bänden.

## Das Buch des schwarzen Prinzen 1. Band

Die Legende von Araukarien

Blanvalet Verlag 24285

Titelbild: Odegnal

Ralf Lehmann

314 Seiten

6,95 €

Viele, viele Generation ist es her, seit der schwarze Prinz die Welt erobern wollte und nur zerstörte Kulturen hinterliess. Damals stellte sich ihm ein junger Mann entgegen, dessen Kraft nicht ausreichte, den schwarzen Prinzen zu vernichten. Und weil niemand in der Lage dazu war, änderte der junge Mann seinen Namen. Vom schwarzen Prinzen zu einem unsterblichen Leben verflucht wurde aus ihm der Alte Niemand. Generationen später besucht Bolgan den Alten Niemand. Er ging nicht etwa freiwillig den Weg durch die ‚Tanzenden Berge‘, sondern wurde von seinen Leuten zum Alten Niemand geschickt. In seinem Gepäck finden sich keine guten Nachrichten. Unheimliche Dinge gehen vor sich. Die Dorfbewohner werden bedroht und in der Mitte des Dorfplatzes weist ein Stab mit Widderkopf auf die Bedrohung hin. So wie in den Jahren des jungen Niemand, beginnt es wieder. Menschen werden entführt, Dörfer überfallen und was sich wehrt wird von den Nachtmahren grausam zu Tode gemetzelt.

Der Alte Niemand erkennt sofort die Handschrift. Sein alter Widersacher, der schwarze Prinz, ist wieder da. Die beiden ungleichen Menschen machen sich eilig auf den Weg, weil sie die Menschen in den Dörfern warnen wollen. Gleichzeitig beginnt eine neue Suche nach dem schwarzen Prinzen, damit diesmal die grosse Vernichtung der Welt ausbleibt. Doch unterwegs werden sie von Hochhügelländern gefangen genommen, als sie einen Trupp Nachtmahre beobachteten. Die Nachtmahre und deren menschliche Begleiter hatten ein Dorf überfallen und schleppten nun sehr viele Gefangene mit. Den Hochhügelland-Bewohnern können sie verdeutlichen, dass sie nicht zu den Nachtmahren und den Wölfen gehören. Sie kommen frei und wollen weitere Dörfer, später die Hauptstadt des Landes warnen. Überall wohin sie kommen, kommen sie zu spät. Ihre Warnung, die Menschenleben retten sollte, kann nicht überbracht werden. Sie finden abgebrannte Dörfer und die Hinweise darauf das sich die Bewohner nicht retten konnten, sondern in die Sklaverei verschleppt wurden.

Unterwegs treffen sie auf Hatib, einen Freund des Alten Niemand. In der Hauptstadt machen sie eine erschreckende Entdeckung. Der eigentliche Herrscher, der uneingeschränkt herrschen sollte, hat nichts mehr zu sagen. Ihm wurde ein Rat aufgedrängt und wurde von seiner eigenen Armee schlicht entmachteter, dient somit nur noch als Aushängeschild. Der Regierungsrat ist bestechlich und wenn nicht mit Gold, dann mit dem Messer. Die Bevölkerung selbst lebte zu lange in Frieden und Reichtum und schert sich nicht um die drohende Gefahr. Bis es zu spät ist. In einem heftigen Wortwechsel zwischen Rat und den drei Gefährten gelingt es ihnen nicht, die Gefahr zu verdeutlichen.

Inzwischen konnten Bolgan und der Alte Niemand zwei weitere Menschen überzeugen, gegen den neuen Ursurpator anzutreten. Allerdings sind vier gegen den Rest der Welt einfach zu wenig. Auf ihren Wegen stirbt der Alte Niemand und ernennt einen Nachfolger. Die drei Kämpfer gegen das Böse, das die Welt bedroht müssen sich aufteilen, da es gilt, einen in drei Teile zerbrochenen magischen Stein zu finden, der sich gegen den schwarzen Prinzen einsetzen lässt.

*„Ein junger deutscher Autor verbindet die Tradition der deutschen Romantik mit der Fantasie in der Nachfolge von J. R. R. Tolkien.“*

*Wenn ich solche Sätze als Empfehlung auf der Rückseite eines Buches lese, werde ich immer vorsichtig. Zu oft wird der Meister der Highfantasy zitiert oder als*

*Alibi herangezogen. Auch bei diesem Buch finde ich den Vergleich eher an den Haaren herbeigezogen. Lasst euch von meiner Aussage nicht zu sehr ins Bockshorn jagen. Ich war mit dem Buch selbst zufrieden. Die Jahre, in denen nur ausländische Phantastik den Weg nach Deutschland in die Buchläden fand sind wohl endlich vorbei. In der letzten Zeit finden immer mehr deutsche Autorinnen und Autoren den Weg in die Verlage. Und das ist gut so. **Ralf Lehmann** bedient mit seinem Roman die Leserschaft, die gerne Abenteuer-Fantasy liest, mit Fragestellungen und deren erhofften Lösungen. Abenteuer mit fremden, unheimlichen Wesen, Monstern und natürlich dem kleinen Trupp Abenteurer, die gegen das Böse an sich zu Felde ziehen. Auf den ersten Blick bietet dieser Roman nicht viel Neues. Eine typische böse Macht will die Welt erobern und eine Heldengruppe, die sich ihr in den Weg stellt. Seit dem ‚Herrn der Ringe‘ von **John R. R. Tolkien** wurde das Thema immer wieder neu aufgelegt und bietet auf dem ersten Blick wirklich nichts Neues. Der Roman von **Ralf Lehmann** bedient sich erst einmal der üblichen Versatzstücke. Ein Angriff von aussen, ein baldiger Held, der Hilfe sucht, ein weiser, alter Mann, weitere Freunde und natürlich das unaussprechliche, unbesiegbare Böse. Und schliesslich der Hinweis auf Rettung. In diesem Fall ein dreigeteilter magischer Juwel, der den schwarzen Prinzen besiegen könnte. Den Hintergrund bedient eine geschichtliche Entwicklung an denen der Leser teilhat, wenn er zuhört, wie der Alte Niemand die Geschichte erzählt und Bolgan zuhört. Die Handlung und die Zahl der beteiligten Personen bleibt dabei übersehbar und damit recht einfach. Für viele mag diese Beschreibung sich erst einmal ablehnend erscheinen. Das ist nicht so gemeint. Mir hat das Buch gut gefallen. Ich konnte mir mit wenigen Namen und Beschreibungen ein Bild eines fremden Landes machen, in das ich gerne lesend eintauchte. Ein Wermutstropfen stellt für mich den Umstand dar, kein echtes Ziel zu haben. Jeder weiss seit spätestens der fünften Seite, wer der Böse ist und dass er bekämpft werden soll. Doch wie genau? Ein direktes Ziel entsteht nicht vor dem inneren Auge des Lesers. Dennoch, drei kurzweilige Stunden Lesegenuss die mich manchmal, aber nur ein ganz klein wenig, an **Tolkien** erinnerten oder an ‚Das Rad der Zeit‘ von **Robert Jordan**, erscheinen mir viel zu kurz. Autor **Ralf Lehmann** hätte durchaus ein wenig mehr schreiben können. Vor allem nicht nur die ‚guten‘ Menschen. Hier fehlen mir ein wenig die Egoisten, die Menschen, die zwischen gut und böse hin und her wanken. Die Stärken von **Ralf Lehmann** sind in jedem Fall sein flüssiger und gefälliger Schreibstil. Dabei wäre der Preis von sehr angenehmen günstigen 6,95 € allerdings gestiegen. In jedem Fall ist dieses Buch empfehlenswert.*

Der phantastische Bücherbrief erscheint monatlich **kostenlos**.

Die Auflage beträgt zurzeit 750 gedruckte Ausgaben. Er darf teilweise oder ganz vervielfältigt werden, **wenn die Quelle genannt wird**. Abdruck honorarfrei. Eine kurze Nachricht und / oder Belegexemplar wären nett.

Im Internet finden sich auf [www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de) und [www.taladas.de](http://www.taladas.de) weitere Rezensionen. Zudem wird er auf den Internetseiten [www.sftd-online.de](http://www.sftd-online.de), [www.terratischer-club-edem.com](http://www.terratischer-club-edem.com), [www.taladas.de](http://www.taladas.de), [www.science-fiction-portal.de](http://www.science-fiction-portal.de) und ebenfalls auf der Seite [www.homomagi.de](http://www.homomagi.de) zum kostenlosen Herunterladen bereitgehalten. Weitere Buchbesprechungen sind bereits im Internet verteilt. Der phantastische Bücherbrief kann auch als .pdf-Datei angefordert werden.

Copyright und Verantwortlich: Club für phantastische Literatur, Erik Schreiber, Kranichsteiner Strasse 9, 64289 Darmstadt, [eriksreiber@gmx.de](mailto:eriksreiber@gmx.de)